

„Ah! es sind diese Teuf. . . . Aber fahret fort, brennender Strahl!“

„Die Räuber,“ fuhr der Indianer fort, „haben kein Geheimniß vor ihm gehabt, und nach ihren Worten hat der Comanche die zwei weißen Krieger auf der Büffelinsel erkannt. Sind die zwei weißen Krieger so tapfer, wie man sagt?“ endigte er, die Augen auf den fernen Horizont heftend.

„Warum diese Frage?“ fragte Rosenholz mit einem ruhigen Lächeln, das lauter sprach, als alle Bethuerungen.

„Ich frage,“ antwortete der Indianer ruhig, „weil ich von hier aus im Osten den Rauch der Feuer des Schwarzvogels und seiner dreißig Krieger, im Westen den Rauch der Feuer der zwei Wüstenräuber, im Norden den Rauch der Feuer von zehn Apachen sehe, und weil der Comanche-Indianer und die drei weißen Gesichter zwischen drei feindlichen Augen sich befinden.“

„Beim Himmel, das ist wahr! diese Indianer sehen entschieden besser, als wir,“ rief der Canadier, indem er einen fragenden Blick auf den Comanchen warf und in der Ferne eine leichte Rauchwolke bemerkte, die ein indianisches Lager anzeigte.

Sechszehntes Kapitel.

Der junge Comanche begriff die Bedeutung des Blickes des Canadiers wohl.

„Die Gefahr ist noch fern,“ antwortete er, indem er mit dem Finger nach der Gegend im Osten hindeutete, wo der Rauch der indianischen Bivouaks in fast unsichtbaren Säulen aufstieg. „Der Comanche wird seinen Freunden auf die Büffelinsel folgen, und da